

L00382 Arthur Schnitzler an
Richard Beer-Hofmann, 15. 10. 1894

,DR. ARTHUR SCHNITZLER, Wien, IX. Frankgasse 1.

,Herrn DR. RICHARD BEER-HOFMANN
NEAPEL
(NAPOLI)
5 A POSTE FERMA
ITALIEN

,Wien, 15. Oct. 94.

Lieber Richard – Sie würden es nicht verdienen, dass man Ihnen schreibt – aber ich nehme an, Sie empfinden den Empfang eines Briefs von mir nicht als Glück
10 – also – Sie verstehen ja dieses linke Ohr? –

,Gestern hab ich dem Hugo und Salten mein Stück vorgelesen, – mit einem von mir nicht geahnten Erfolg. Es sollen nur ein paar Wendungen drin zu ändern und sonst soll es ganz fertig sein – das übrige Lob schäm ich mich beizufügen. Ich bin aber sehr froh. – Momentan schreib ich ,einen Einakter. (15. Jahrhundert – aber
15 es ist eigentlich eine Fälschung.) –

Es ist läppisch, dass Sie mir so gut wie gar nichts schreiben. Ich sage läppisch, in der Ueberzeugung dass das Sie viel mehr beleidigt als infam oder schurkisch, was man auch sagen könnte. – Hugo sieht als Dragoner ausgezeichnet aus. Ein OBER-LIEUTN. zum andern: »Du, ich hör, du hast in deiner Abthlg einen, der Trauerpiel
20 dicht' –?« –

SALTEN, hab ich Ihnen das schon geschrieben?, – ist in der Redaction der allgem. Zeitung. – Neulich hat er den SUDERMAN INTERVIEWT, und der kleine Kraus erklärt das für unerhört charakterlos.

,Wünschen Sie auch von FELS was zu wissen? Ich zweifle nicht daran. Also: alles
25 beim alten; – was Sie schon merken werden, wenn Sie zurückkommen. – Wünschen Sie was von KORFF zu wissen? Er hat eine Hebamme geheiratet, welche aber kaum 15 Jahre älter ist als er. – Und SPECHT? – Er fährt nächstens auf ein Jahr nach LIVERPOOL. Und PAUL VON SCHÖNTAN? Er wünscht fehnlichst, Sie zum Saubermann zu gestalten. – Neulich hab ich den JULIAN STERNBERG (den bei dem Sie sich so einzuschmeicheln »gewußt« haben) keinen gelernt; da hat er mir sehr gut
30 gefallen. –

,Außerdem regnets, ist kalt, und der Winter ist da. – Leben Sie wohl und schreiben Sie einem doch wenigstens endlich einmal, wann man sie »wieder haben« wird.

35 Herzlich der Ihre

Arthur

»Zeit« wird besorgt. Sie ist fehr gut

Weiterleitung am 17. 10. 1894 in Neapel
Erhalt durch Richard Beer-Hofmann im Zeitraum [18. 10. 1894 – 24. 10. 1894?] in
Rom

- ⌚ YCGL, MSS 31.
Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, Kuvert, 1937 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Versand: 1) nachgesandt nach HOTEL HASSLER 2) Stempel: »Wien 1/1, 15. 10. 94, 11–
12N«. 3) Stempel: »Napoli, 7 10–94, 8 S«.
✉ 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und
Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 231.
2) Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Herausgegeben
von Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 63–64.

¹⁰ *linke Ohr*] »Pollack, wo hast Du Dein linkes Ohr?« – Stehende Redewendung für den Griff mit der rechten Hand über den Kopf zum linken Ohr. Ein (jüdischer) Junge, vom Lehrer gefragt, wo er sein linkes Ohr habe, soll diese umständliche Geste gemacht haben. Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01016 nicht gefunden.

²² *interviwt*] –x. –n.: Bei Hermann Sudermann. In: *Wiener Allgemeine Zeitung*, Nr. 4977, 13. 10. 1894, S. 2–3.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 15. 10. 1894. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00382.html> (Stand 14. Februar 2026)